



OTTO JAHNS PORTRÄT IM BONNER PHILOLOGISCHEN SEMINAR

Wer in Bonn Klassische Philologie studiert hat und sich für die Geschichte des Seminars im 19. Jahrhundert interessierte, kennt das biedermeierlich wirkende Porträt Otto Jahns in einem der Direktorenzimmer. Publiziert wurde es zuerst in L. Wickerts Edition des Briefwechsels zwischen Jahn und Theodor Mommsen (Frankfurt 1962, Taf. II). Wickert schreibt dazu: „Otto Jahn in Bonn. Ölgemälde,

1) Zur Unterdrückung von $\acute{o} \mu\grave{\epsilon}\nu$ etc. im ersten Glied vgl. K.-G. II 265 f.; Denniston, G. P. 166; Wilamowitz zu E. HF 635; Kannicht zu E. Hel. 1604.

vermutlich aus dem Jahr von Jahns Rektorat 1858/59; 64 × 83 cm, Künstler unbekannt“ (S. VI). Wickert, der sich auf H. Herter beruft, ist wohl auch die Quelle für die etwa gleichlautenden Angaben in M. Privats Artikel über Otto Jahn im Schleswig-Holsteinischen Biographischen Lexikon gewesen (Neumünster 1974, III 166). In dem im gleichen Jahr erschienenen Jahn-Artikel derselben Verfasserin in der Neuen Deutschen Biographie (X 305f.) wird das Bild einem J. Faßbender zugeschrieben. Wie mir Frau Dr. Privat brieflich mitteilte, entnahm sie die Zuschreibung dem Band *Bonner Gelehrte. Philosophie und Altertumswissenschaften* (Bonn 1968, S. 250), erschienen in der Reihe *150 Jahre Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität 1818–1968*. Das in diesem Band vor S. 129 wiedergegebene Jahn-Porträt ist zwar nicht das im Philologischen Seminar befindliche, aber es stammt ganz offensichtlich von der gleichen Hand, ja es ist bis auf die fehlende Hintergrundstaffage mit diesem nahezu identisch.

Das Ölgemälde im Philologischen Seminar trägt auf seiner Rückseite einen Vermerk mit den Lebensdaten Otto Jahns, einem Hinweis auf seine Bonner Tätigkeit und der Angabe „gemalt von W.(!) Fassbender Bonn“ (Mitteilung O. Zwierlein). Es ist offenkundig, daß entweder der Vermerk jüngeren Datums sein muß oder aber das Bild nicht zu Lebzeiten Jahns entstanden sein kann. In der Tat war Willy Faßbender (1873–1938) ein bekannter Bonner Porträtist erst der zwanziger und dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts, beliebt vor allem wegen seines altmeisterlichen Stils. In einem Nachruf des Westdeutschen Beobachters vom 10. Oktober 1938, der gleichzeitig in einer Reihe anderer regionaler rheinischer Blätter erschien und eine frühere Würdigung des Malers zitiert, heißt es über Faßbender: „Das Porträt ist des Künstlers großes Spezialgebiet. . . So war der Maler öfter in die Notwendigkeit versetzt, von Verstorbenen Porträts anzufertigen, wobei ihm als einzige Unterlage eine mehr oder weniger geglückte Photographie diente. . . Auf diese Weise hat Faßbender manches Porträt großer Gelehrter geschaffen. Eine ganze Reihe dieser Bilder ziert die Flure unserer Universität.“

Auch die beiden von Faßbender stammenden Jahnschen Porträts sind zweifellos nach einer photographischen Vorlage gearbeitet. Infolge der Zerstörung der Universität im Kriege gibt es keine Unterlagen mehr über die Aufträge an Faßbender. Von seinen Arbeiten besitzt die Universität heute noch 14 Professoren-Porträts, von denen drei datiert sind (1928, 1929, 1931). Auch das Bild Otto Jahns im Philologischen Seminar ist vermutlich in den zwanziger Jahren entstanden, 60 Jahre nach Jahns Tod (1869¹⁾).